

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Spalte oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Dreißendachziger Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Zum Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor eintreten.

Insertate besterden sämtliche Annoncen-Verträge.

Nr. 22.

Donnerstag, den 26. Januar.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matthe „Zum Güttenberg“, Köhligstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemich.

**Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 1 Mark 50 Pf.**  
**Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.**

### Die Gewerbliche Fortbildungsschule.

Esien hat man zu einer Zeit wie heute das Bedürfnis, die Volksschule zu erweitern, zu vertiefen, zu erneuern. Auch in unserer Stadt ist dem Schulwesen von jeher die eingehendste Aufmerksamkeit zugewendet, ist doch Halle seit lange als Trägerin der französischen Stiftungen berüchtigt gewesen. Es mußten daher auch die Bildungsansprüche auf gewissem Gebiete in Rechnung gezogen werden. Die gewerblichen Fortbildungsschulen haben überall mit gleichem Eozen gewirkt, die Volksschulbildung ihrer Zöglinge zu ergänzen, zu erweitern, und mit der Richtung auf die Erhöhung ihrer Gewerbtätigkeit und Erwerbsfähigkeit zu erweitern. Wiederholt sind bei uns die ernstesten Anstrengungen gemacht worden, die hier bestehende Fortbildungsschule zu kräftiger Gestaltung und zu allgemeinerer Theilnahme zu erheben.

Im dem letzten Jahre war ein neuer frischer Zug in die verschiedenartig zusammengelegte Verwaltung der Anstalt gekommen, das Kuratorium hatte große Reformgedanken gefaßt und in die That umgesetzt. Mit anerkanntem werthem Fleiße und verständnisvoller Einsicht wurden höhere Ziele gesteckt, pädagogische sachgemäße Gesichtspunkte in einem neuentworfenen Organisationsplane angeschlossen, größere Mittel flüssig gemacht. Die belobende Kraft lag und liegt in den geschickten Händen des mit diesen Organisationsfragen eng vertrauten und aus einer reichen Praxis schöpfenden Herrn Stadtraths Hilbrich. Die Zeitung ist auch mehrfach in herbeher Weise an die Desseutlichkeit getreten und hat namentlich an die betheiligten Kreise einen warmen Appell, der nicht ungehört verhallen möge, gerichtet.

Die Unterstufe hat die Aufgabe, die allgemeine Bildung des Zögling in Hinblick auf seinen Beruf zu fördern, sie umfaßt daher thnlichst die Hauptgegenstände der Oberklassen höherer Volksschulen, nämlich: Deutsche Sprachlehre, Rechnen, Naturlehre, Naturkunde, Zeichen. Der Unterricht auf der Unterstufe ist selbstständig als Wiederholung, Befestigung und Erweiterung des in der Volksschule Erlernten, mit Uebergangung des den Zöglingen bereits Geläufigen, zu behandeln. Die Aufgabe der oberen Stufe ist die Verrollständigung und Weiterführung des

elementaren Wissens in Hinblick auf das gewerbliche Leben und auf spezielle Fachbildung. Für die Oberstufe bildet das Zeichen einen Hauptgegenstand. Außerdem sind Unterrichtsfächer der Oberstufe: Physik und Chemie, Rechnen, Geometrie, Baukonstruktionslehre, Buchführung, Deutsch, Elemente fremder Sprachen, soweit dieselben für einzelne Berufsarten unentbehrlich sind. Für den Unterricht der Fachschule ist die Einführung in die speziellere und wissenschaftliche Kenntniss einzelner gewerblicher resp. industrieller Zweige in Aussicht genommen. Der Kursus der Unterstufe findet seinen Abschluß durch Erreichung des bezeichneten Lehrjahres; der Unterricht der Oberstufe wird auf eine zweijährige Dauer bemessen; der Fachschul-Unterricht wird dem Bedürfnis entsprechend eingerichtet. Die Disziplinar-Ordnung der Schule wird unter Mitwirkung des Kuratoriums durch den technischen Leiter der Schule und der Lehrer gehandhabt.

Dem Kuratorium wird über Einrichtung und Fortgang des Unterrichts regelmäßig Bericht erstattet. Dasselbe leitet die Verwaltung der Schule, inlernet es über Etat, Lehrplan, Anstellung der Lehrer u. beschließt. Die Einnahmen der Fortbildungsschule bestehen aus den Zinsen des derselben gesicherten Kapitals, einem jährlichen Zuschuß des Vereins für Volkswohl von 1000 M., dem Ertrage des Schulgebäudes (800 M.) und dem höchstzulässigen auf Grund des alljährlich vorzuliegenden Etats zu bewilligenden Zuschusse (bisher 3000 M.) aus der Stadtkasse. Der Etat ist auf 4840 M. veranschlagt. Die Schülerzahl hat sich im Laufe des Winterhalbjahres verdoppelt, dieselbe beträgt gegenwärtig 105.

Im Magistrat haben die Ideen der Verwaltung ein sehr gelobtes Ohr gefunden, bei dem Wohlwollen, welches unsere Stadtverordneten-Versammlung stets Schulreformen entgegenbringt, ist eine gleiche Geneigtheit zu erwarten.

Der Magistrat erlucht die Stadtverordneten-Versammlung, den vorgelegten Organisationsplan als Grundlage für die Fortführung der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule zu genehmigen, diese Anstalt vom 1. April d. 3. an definitiv in Rechnung und Verwaltung der Stadt zu übernehmen, den Entwurf für den Etat derselben pro 1882/83 in Einnahme und Ausgabe auf 4840 M. festzustellen, beßuß Ausführung desselben die Summe von 1600 M. auf das bezeichnete Etatsjahr als Zuschuß der Rämmererkasse für die gewerbliche Fortbildungsschule zu genehmigen, das bisherige Kuratorium, dessen Mandat mit den gegenwärtigen Vorlagen erloschen erscheint, vom April d. 3. ab auf weitere 3 Jahre mit der Leitung und Verwaltung der gewerblichen Fortbildungsschule zu betrauen.

### Politisches Tagesbild.

Die Aussichten des französischen Konseilpräsidenten sind nicht besser und nicht schlechter als gestern. Man scheint Gambetta nahegelegt zu haben, der Opposition durch seinen sofortigen Rücktritt oder durch freiwilligen Verzicht auf die Astenabstimmung vorzutreten, die Mahnung ist jedoch an ihm spurlos vorübergegangen. Er will mit dem ganzen Kabinett in offener Selbstsacht sitzen oder fallen. Für letztere Eventualität ist bereits ein dramatischer Effekt in Scene gesetzt, Gambetta will sofort wieder den lokalen Abgeordneten spielen und verschiedene gesetzgeberische Arbeiten einbringen. Mit dieser Auffassung sieht die Mehrheit, der wir auch weniger Glauben schenken, in Widerspruch, daß die Deputiertenkammer und der Senat einer beschränkten Revision der Verfassung zustimmen würden. Gambetta würde, wie es heißt, für jetzt auf das Astenstratium verzichten und sich vorbehalten, diese Frage vor dem Kongress zur Sprache zu bringen. In der Umgehung Gambetta's glaubt man an eine Intrigue des Elysee und will wissen, daß Jules Grey bereits ein Kabinett Ferry-Wilson bereit halte. Aufgefallen ist, daß der Präsident eine lange Besprechung mit Jules Ferry und Freycinet gepflogen hat. — Die finanzielle Panik hat einer größeren Besonnenheit Platz gemacht, man ist bemüht, Mittel ausfindig zu machen. — Das Blatt „Paris“ meldet, daß der obere Kriegsrath die Demobilmachung der in Italien operierenden Truppen beschlossen habe. Diese Maßregel soll dadurch ermöglicht werden, daß von jetzt an nach und nach die Bildung von bleibenden Truppen für Afrika ausgeführt werden soll. Zu diesen sollen die Truppen in Frankreich genommen werden, welche ansehnlich des Normalbestandes der Armeevorsor verfügbar sind. — Aus Tunis, 21. Januar, wird die Ankunft eines besondern Abgesandten des Präsidenten der Republik gemeldet. Derselbe wurde von Roustan zum Harbo geführt, wo er mit Tahes eine Unterredung hatte. Es hieß, Tahes werde in dieser Woche noch mit dem Abgesandten nach Paris reisen.

Der ungarische Ministerpräsident Herr Tisza ertheilte in dem Fester Unterhause auf eine Interpellation bezüglich des Standes der Dinge in der Erwoische umständlichere Auskunft, welche, wie aus dem Fester Telegramm unserer gestrigen Nummer ersichtlich, ungenügende Befriedigungen entwirft, zugleich aber keine Zweifel an dem unerschütterlichen Willen der gemeinsamen Regierung zuläßt, in der südlichen Ecke der Monarchie endgültig Ordnung zu schaffen. — In das österreichische Volk'sschulgesetz wird Beschloffen. Im Herrenhause legte die Regierung einen Gesetzentwurf betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des Volk'sschulgesetzes vor. Der Entwurf bezeichnet die religiöse, sittliche Erziehung als die Aufgab-

### Endlich gefunden.

Eine alte Geschichte von E. Greiner.

(Fortsetzung.)

Sie öffnete die Lippen, um etwas zu sagen, doch jeder Ton ihrer Stimme erlosch in der tiefen Bewegung, die ihr den Herzschlag stoden machte.

Der sichbarem Fassungslosigkeit des Mädchens gegenüber war Heisterberg nicht daran, die eigene, mühsam bewachte Fassung zu verlieren; ersahen ihm doch mit einem Male der Vormand, unter welchem er den Eintritt in dies kleine Heiligthum gemogt, gar zu geringfügig und lächerlich, als daß ein Mensch ihn hätte glaubwürdig finden können! Wollte er nicht zur Strafe für sein zu spät entdecktes Herz sich die fanatische Selbstqual auferlegen, Flora's ganzen Kiederz allein deshalb voll und ganz auf sich einwirken zu lassen, um sich dann lebenslang in ungeschlichter Schmach mit der Verlorenen zu verzehren? Es war in der That weit gekommen mit dem ernten, gereiften Wanne, an dem sich jetzt die Erfahrung, daß eine erste frühe Liebe von einer spätem tausendmal aufgezogen wird, auf das Beständigste bewahrtetete.

Aber von dem Zustande seines Innern konnte er ja nicht reden, durfte er nun nicht mehr reden, nachdem ihm erst vor wenigen Minuten die alte Regine im Vertrauen eine Neugierde gemeldet hatte, die ihn vor der verheißenen hocherfreuten Pfarrerin anderraut worden war, bevor diese vorhin „für ein Stündchen“ das Haus verlassen hatte. Doch reden und seinen Besch motiviren, das mußte er, mochte ihm auch alles das, was er von herzlicher Theilnahme an ihrer Wiedererholung hervorbrachte, als lächerlich und abgemacht erscheinen. Und auch Flora schien es absonderlich zu bedanken; denn mit den großen Augen sah sie ihn so ängstlich fragend an, als traue sie sich noch immer nicht zu, zu entscheiden, ob, was um sie her vorking, Traum oder Wirklichkeit sei.

„Und wie ich ersahre,“ hörte sie Heisterberg jetzt sagen, „so wollen Sie binnen kurzen mein Haus für immer verlassen. Es wird mir schwer werden, mich in das Unabhängliche zu finden — doch ich habe ja kein Recht, mich Ihrem Glücke in den Weg zu stellen.“

Sie blickte ihn überrascht an. Also mußte er schon heute, was morgen die ganze Stadt wissen würde. „Ich habe in der letzten Zeit Ihrem Hausfahl viele Störung und Unruhe verursacht,“ sagte sie leise mit gekemtem Kopfe, „und beßürchte, daß Ihnen persönlich manche Unbequemlichkeiten daraus erwachsen sein würden; leider kann ich dies alles, was ich unferwillig ver schuldet, nicht wieder gut machen, denn es ist wahr, ich gehe fort und bitte Sie hiermit, mein Amt in andere Hände legen zu wollen. Aber,“ fuhr sie mit gehobener Stimme fort, indem sie die feuchtschimmernden Augen zu ihm erhob, „ich werde Ihrem Hause lebenslang ein dankbares Herz bewahren und täglich Gott bitten, Sie für al das mir erwiesene Gute zu segnen, was ich zu vergelten nicht im Stande bin.“

Ein kurzes, selten klingenbes Aufschreie erschrekte sie. War es denkbar, daß er da lachen konnte, wo ihr das Herz brechen mochte?

„Was reden Sie von Dank, Mamsell Wolfram,“ entgegnete er rauch, wie sie ihn nie zuvor hatte sprechen hören, „was ich für Sie that, war meine Schuldbigkeit, weiter nichts, verlassen Sie sich darauf!“

Flora seufzte tief auf. Würste sie auch, daß sie alles das, was während ihres langen Krankeins für sie geschehen war, keinem anderen Beweggrund zu danken hatte, als jener menschenfreundlichen Humanität, welche Jedermann an Heisterberg kannte und schätzte, so verlegte sie doch die Art und Weise, in der er ihren Dank ablehnte, und ihr seine ihr erwiesene Fürsorge als etwas ganz Selbstverständliches erklärte. Fürchtete er vielleicht, Flora könne derselben eine andere Deutung geben, welche er nicht wünschen mochte?

Ein Gefühl tiefster Scham färbte bei diesem Gedanken ihr bleiches Antlitz, während sie sich der Thränen nicht erwehren konnte, die unter den gekemten Augenlidern hervor langsam über ihre Wangen hinabrollten.

„Was ist Ihnen, warum weinen Sie?“ frag er kurz. Sie hob langsam den Kopf zu ihm empor. „Ich fühle, daß Sie meinen Dank nicht mögen,“ entgegnete sie weich, „und das thut mir weh.“

„Dankesworte lauft man billig, wie ich weiß,“

warf er bitter hin, „deshalb mögen Sie die Ihren sich sparen!“

Das Mädchen antwortete nicht; aber sie barg das Gesicht in den Händen, und durch ihren Körper ging ein nervöses Beben. Was, in aller Welt, hatte sie sich zu schulden kommen lassen, daß ein Mann eine solche Sprache gegen sie führen durfte? Heisterberg betrachtete sie mit düsternen Blicden. Doch bei dem Gedanken, daß die Weinende noch der Schonung bedürfte, gewann seine edle Natur bald die Oberhand, um, sein eigenes Leid hintenan legend, sich dem fremden mit voller Theilnahme zuzuwenden.

„Ich bin hart, bin ungerecht gegen Sie gewesen; können Sie mir verzeihen?“ frag er bittend.

Da war er ja wieder, der weiche sonore Ton, welchen Flora seit sechs Jahren kannte und liebte, und der es zuerst gewesen war, der ihr damals noch so junges Herz gefangen genommen hatte.

„Mamsell Flora,“ fuhr Heisterberg in diesem Tone fort, „ich habe den Wunsch, Ihnen künftig ein Freund, ein Bruder zu sein; können Sie wohl diesem Bruder mit schwerfälliger Aufrichtigkeit die Vergebung geben, daß Sie den Mann — mit welchem Sie sich verbinden wollen — auch genigend darauf hin geprüft haben, ob er Ihrer — auch vollkommen würdig sei?“

Flora erglühte bei diesen Worten bis unter die blonden Haarringel, die sich unter dem weißen Spitzengülden hervorbrängten. Welche Wendung war plötzlich mit dem Wanne vorgegangen, daß er, der vorhin so rauch ihrem Dank geweigt, jetzt eine solche brüderliche Theilnahme für sie an den Tag legte!

„Ich bin überzeugt!“ erwiderte sie mit abgewendetem Gesicht, „daß kein Wadel an dem hafest, dem meine Eltern mich verbunden zu sehen wünschen.“

„Ihre Eltern?“ unterbrach er sie aufhorchend, lebhast; Sie wollen doch damit nicht sagen, daß da, wo es sich um Ihr ganzes künftiges Lebensglück handelt, der elterliche Wunsch allein Sie jener Verbindung geneigt mache?“

„Die Augen der Eltern sehen immer weiter als die der Kinder,“ hang die ausweichende Antwort, „und wir





resp. 22 pSt.). Der Betrag der Klassensteuer betrug 42 147 899 Mark, wovon drei Monatsraten im Betrage von 10 1/2 Mill. nicht zur Zahlung gelangt sind. Der Betrag der klassifizierten Einkommensteuer betrug 34 445 426 M., wovon von den fünf unteren Klassen drei Monatsraten im Betrage von 3 586 000 M. nicht zur Zahlung gelangt sind.

Der Bismarck'sche Erlaß an die Handelskammern bildete den hauptsächlichsten Gegenstand der Beratung in der Plenarversammlung der Handelskammern zu Hannover am 19. d. M. Nach längerer und eingehender Verhandlung beschloß bekanntlich die Handelskammern, gegen jene Verfügung einen Protest einzulegen. Nach eingehender Beratung wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

„In Erwägung: daß wir in den Handelskammern nach dem Besche vom 24. Februar 1870, beziehungsweise den Motiven der königlichen Regierung und den Berichten der Kommission für Handel und Gewerbe des Hauses der Abgeordneten, II. Session 1868 und III. Session 1869, nur ein gesetzlich anerkanntes Organ für die autonomische Vertretung der Gesamtinteressen des Handels- und Gewerbetreibenden ihres Bezirks zu erblicken vermögen; daß wir es für notwendig halten, die den Handelskammern gesetzlich zuzustehende und in anderthalb Jahrzehnten von seiner Seite und in keiner Weise angegriffene Freiheit der Beratung, Beschlußfassung und Meinungsäußerung zu wahren, weil sonst dem Handelstammer-Mittels vorausgesetzt das volle Vertrauen der Berufsge nossen, die besten Kräfte des Handelsstandes und damit die Garantie für eine gedeihliche Thätigkeit verloren gehen müßten, beschließt die Kammer, gegen die durch den Erlaß königlicher Landbesche vom 7. Dezember v. J. mitgetheilten Verfügungen des Herrn Handelsministers in Bezug auf die Einhebung der Protokolle u. s. w. ehrsüchtig zu protestiren.“

Die „Wag. Z.“ schreibt: Die zahlreichsten außerhalb des Stadtgebietes Berlin belegenen Gemeinden und ebenso zahlreich in der Nähe anderer großen Städte liegende Dörfer werden in ihrem Gemeindeparochialbezirk dadurch erheblich benachteiligt, daß die mit Bewilligung ihrer Oberbehörden dorthin wohnenden Beamten, deren Bureau sich aber in den Städten befindet, in Berlin selbst befinden, ihre gesamten Steuern in jenen Städten entrichten müssen, zu den Kommunalabgaben der Dörfer aber, in denen sie eigentlich ihre Wohnsitze haben, in keiner Weise beitragen. Auf eine dieserhalb an das Staatsministerium gerichtete Petition, auf dem Wege der Spezialgesetzgebung eine Abänderung der bestehenden Bestimmungen herbeizuführen, welche von der Gemeindevertretung in Steglitz ausgegangen ist und um deren Verstärkung gleichseitig der Reichstagsler Herr v. Bismarck ersucht wurde, ist von letzterem die Antwort eingegangen, daß sowohl er selbst, wie das genannte Staatsministerium im Prinzip mit den Ausführungen der Petition einverstanden sind.

**Wünnen, 24. Januar. (Telegr.)** Der Reichsrathskammer lehnte nach umfassender Debatte den Antrag des Ausschusses auf Zustimmung zu dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten betreffend die Aufhebung der Simultanfahne mit 30 gegen 24 Stimmen ab, nahm dagegen den Abänderungsantrag des konfessionellen Präsidenten Meyer auf eine Revision der betreffenden Verordnung an.

**Augsburg, 24. Januar. (Telegr.)** Das Begräbniß Boells fand heute unter großer Theilnahme statt. Bürgermeister Fischer sprach ergreifende Worte im Namen der Stadt Augsburg und der bayerischen Volksvertretung. Die Vertreter der Anwaltskammer, der Städte Kempten und Immenstadt und der Abgeordnete Buß namens der drei liberalen Reichstags-Fractionen legten Kränze auf den Sarg nieder.

**Karlruhe, 24. Januar. (Telegr.)** Der heute über den Gesundheitszustand des Großherzogs veröffentlichte Bericht konstatirt eine weitere Abnahme der Augenentzündung und fortschreitende Besserung im Allgemeinbefinden.

**Schwurgericht, Sitzung vom 24. Januar.** Vorsitzender: Richter, Landgerichts-Direktor. Beisitzer: Piskner, Landgerichts-Rath. V. Mittelhaedt, Amtsgerichts-Rath. Gerichtspräsident: Volke, Referendar. Staatsanwaltschaft: Voswinkel, Staatsanwalt. Verteidiger: Dr. Keil, Referendar für Kulf. v. Voineburg, Referendar, für Schar.

Als Geschworene sind ausgetost: Gröbel, Kaufmann in Giesleben. Stöber, Oberbesitzer in Schaffeldt. Schmalz, Mühlenbesitzer in Waldendorf. Fröhlich, Rentier in Salzfurt. Dr. Franke, Wabebesitzer in Halle. Kosch, Friedrich, Oberbesitzer in Hefenfeld. Hagenerberger, Freigutsbesitzer in Amerode. Berger jun., Steinbruchbesitzer in Köbbin. Sperling, Schulze in Giesleben. Fischer, Rittergutsbesitzer in Alt-Berlin. Wurdhardt, Rentier in Mersburg. Krenz, Posthalter in Bettin.

Der Hauptvertheidiger Christian Karl Kulf aus Halle, im Jahre 1855 geboren, noch unbestraft, war des Weinschuldigs.

In einer vor diesem Amtsgericht anhängig gemessenen Prozeßsache des Hr. Dohndorf gegen v. Kulf befreit der letztere, daß die unter dem Titel zu Grunde liegenden Beschlüsse des Amtsgerichts „Karl Kulf“ echt sei und beschwerdlich. Die Dohndorf'schen Eheleute hatten nämlich dem Agenten Brümme für erhaltene Waare und für ein Darlehen 78 M. zu erhalten. Im April v. J. ist über das derselbe ihm momentan Zahlungsumvermögen Dohndorf einen von ihm auf Kulf gezogenen, mit dessen Akzept versehenen, bereits am 28. August 1878 fällig geworden Wechsel über 600 M. Die Waare sollte er einzeln und sich in Höhe seiner Forderung bezahlt machen, den Rest aber herauszahlen. Kulf sollte indes nicht und im Hinblick der Prozeß. Augenscheinlich hatte Kulf das Akzept geschrieben, auch hat bei der Schriftvergleichung der Sachverständige, Kommissionsrath Henze in Leipzig, seine Überzeugung dahin ausgesprochen, daß Kulf unterdrückten habe und eine Fälschung nicht möglich sei. Mit Brümme

stand Kulf in Geschäftsverbindung; außer dessen durch die Geschäfte erwachsenen Reise- und Zehungslosten hat Kulf ihm nur unerhebliche Beträge gegeben, wie die statgehabten Ermittlungen ergeben haben. Als die Brümme'schen Eheleute sich im Mai 1878 zu Kulf begaben, um mit ihm über die Entschädigung für ihre Vermögensverluste zu verhandeln, hatte derselbe kein Geld, er erbot sich indes freiwillig zur Zahlung eines Honorars im Betrage von 600 M. und stellte über diese Summe einen Wechsel auf Brümme aus und unterschrieb: „Angenommen Karl Kulf 600 M.“ Auf der Rückseite fügte seine Ehefrau noch ihren Namen bei. Die Beweisaufnahme der heutigen Verhandlung, welche sich im allgemeinen der vorstehenden Darstellung angeschlossen, führte zu dem Antrage des Staatsanwalts auf Schuldig des wissentlichen Meineids. Der Spruch der Geschworenen lautete auf Schuldig des fahrlässigen Meineids. Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß.

Die andere Sache betraf die Anklage wider den kleiner Dekor Schar aus Zeitz. Derselbe, im Mai 1859 geboren, wegen Diebstahls, Unterschlagung, Verübung groben Unflugs und Erregung ruhestörender Kränze bestraft, war des Raubes beschuldigt. Er war am 14. Januar v. J. mit dem Schuhmacher Georg aus Naumburg von Erfurt aus, wo beide die Nacht vorher zusammen logirt hatten, gesch. und kamen sie am genannten Tage per Bahn in Halle an. Der Müller Trüb aus Pöhlheim hatte die Eisenbahnfahrt mitgemacht, derselbe hatte mit ihnen in ein und demselben Coupé gesessen. In Halle angekommen, gestellten sich die Genannten dem Trüb zu, ein dritter, unbekannt gebliebener Mann schloß sich ihnen an. Sie schleppten ihn in verschiedenen Gäßchen herum und am Abende in die Anode'sche Restauration in der Leipzigerstraße. Unter den Augen seiner Begleiter wechselte dort Trüb einen fünfzig-Mark'sche. Er hatte nicht getrunken und sprach, weil er sich berauscht fühlte, seine Ansicht aus, in die Stadt zu gehen, um Einkäufe zu machen. Georg's erbot sich, ihn zu begleiten, folgte ihm alsbald und führte ihn, seine Vorkenntnisse benutzend, zum Thore hinaus auf die Amendorfer Gasse. An einem Feldwege gestellten sich plötzlich der Unbekannte und Schar zu ihnen. Ohne Grund fingen diese beide Kulf an, Trüb an, faßten ihn an und warfen ihn, seiner Gegenwehr ungeachtet, zur Erde, rissen ihm das Portemonnaie aus der Tasche, seine Beinkleider entzwei und eilten alsdann in der Richtung nach der Stadt davon. Unterwegs theilten sie das Geld, welches sie im Portemonnaie fanden, unter sich. Auf jeden Mann etwa 16 M. Trüb vermochte bei der Vorkenntnisse und der Finsterniß nicht seine Angreifer einzuspüren. Nach geschehener Meldung gelang es aber bald, die Räuber in der Person des Angeklagten und des Georg's, dessen derzeitiger Aufenthalt bisher nicht ausfindig zu machen war, zu ermitteln.

In der heutigen Verhandlung wurde Schar vollständig überführt, so daß der Staatsanwalt das Schuldig ohne Annahme der von der Verteidigung in Anspruch genommenen mildernden Umstände beantragte. Das Verdict der Geschworenen entsprach diesem Antrage. Nach demnächstigen Strafantrage des Staatsanwalts erkannte der Gerichtshof auf 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrenverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

### Kirchliche Angelegenheiten.

#### Getraute:

**Woritzparochie:** Den 7. Januar der Schiffer Mangold mit Ch. E. Angerstein.

**Kennart:** Den 8. Januar der Weißgerber Stutzer mit D. Schulze. — Den 11. der Generalmajor a. D. von Koeppen mit H. v. Schröder geb. v. Goeßlin.

**Glauchau:** Den 7. Januar der Kaufmann H. Märker mit M. B. A. Schmidt. — Der Schmied E. W. Schröter mit E. L. Halle.

#### Geborene und Getaufte:

**Zu H. L. Frauen:** Den 29. April 1878 ein unehel. S. Karl. — Den 16. September 1880 ein unehel. S. Franz. — Den 6. Dezember dem Maurer Felsberg eine T., Amalie Helene. — Den 12. April 1881 dem Klempnermeister Schöppe eine T., Anna Margarethe. — Den 31. August dem Tischlermeister Denau ein S., Ferdinand Wöhl. — Den 28. Oktober dem Stellmacher Poske ein S., Gustav Paul. — Den 2. Dezember dem Schneidermeister Streifer ein S., Oskar Alfred.

**Ulrichsparochie:** Den 4. September 1876 dem Seiler Angermann eine T., Minna Marie Elise. — Den 18. Oktober 1878 demselben eine T., Martha Margarethe.

— Den 13. Juli 1881 dem Kirchmeister Weß ein S., Heinrich Bruno. — Den 9. September dem Schuhmachermeister Deparade ein S., Heinrich Hermann. — Den 28. dem Generalagent Giesel ein S., Kurt Hugo. — Den 31. Oktober dem Böttchermeister Fiedler eine T., Margarethe. — Den 19. November dem Postknecht Cammitius ein S., Paul Otto. — Den 21. dem Stadtbrieffräger Alfred eine T., Helene Maria. — Den 30. dem Kaufmann Schmidt ein S., Rudolf Eduard Paul. — Den 6. Dezember dem Dreifräger Schneider ein S., Julius Bruno Paul. — Den 13. dem Hofschärer Kirme ein S., Adolf Emil. — Den 23. dem Schmied Junf ein S., Max Wilhelm.

**Woritzparochie:** Den 17. Mai 1881 dem Schuhmachermeister Stölze ein S., Gustav Reinhold. — Den 31. Oktober dem Storbmachermeister Koch ein S., Wilhelm Friedrich Karl. — Den 14. November dem Handarbeiter Sumner ein S., Otto. — Den 19. dem Kartenmacher Schneider eine T., Friederike Bertha. — Den 1. Dezember dem Handarbeiter, Köhse eine T., Marie Emma. — Den 4. dem Handarbeiter Bruno eine T., Anna. — Den 11. dem Buchbinder Zimmermann eine T., Johanne Emilie Marie. — Den 29. ein unehel. S., Karl Albert. — Den 30. eine unehel. T., Anna Dorothée. — Den 5. Januar 1882 ein unehel. S., Friedrich Theodor. — Den 6. ein unehel. S., Ernst Paul.

**Domkirche:** Den 27. Juni 1881 dem Maschinenbauer Jeller ein S., Georg Fritz. — Den 1. Oktober dem Maschinenwärter Meyer ein S., Paul Alfred Hermann. — Den 23. dem Kaufmann Weß eine T., Hilfrich Antonie Agnes. — Den 24. dem Zimmermann Schulte ein S., Wilhelm August.

**Kennart:** Den 18. September 1881 dem Kauf- und Handelsgärtner Herz ein S., Gustav Willy. — Den 16. Dez. dem Kleiner Adermann eine T., Anna Helene.

**Glauchau:** Den 2. Dezember 1876 dem Handelsmann Wilde ein S., Paul. — Den 24. Oktober 1880 demselben eine T., Anna. — Den 12. Dezember 1881 demselben eine T., Emma. — Den 20. August dem Tischler Schröter eine T., Marie Anna. — Den 11. Dezember dem Bahnarbeiter Reiche eine T., Friederike Luise Klara.

### Vermischtes.

Berlin, 24. Januar. Das große Loos ist heute gezogen worden und auf Nr. 23473 gefallen. Wie viel Hoffnungen sind mit diesem Zuge vernichtet worden! Monoton klang die Stimme des Zahlenanzügers — eine 8be Zahlreihe, da hinter den Gewinnern, die nur mit 210 Mark gezogen sind, von dem Beamten, der die Gewinnliste austrug, nichts bemerkt wird. Da rief plötzlich in derselben trockenen Weise die Stimme des Beamten 23473! 23473! 450000 Mark! klang es langsam und feierlich gedehnt von dem anderen Beamten zurück. Wie ein elektrischer Schlag ging es durch die ganze Gesellschaft, die gerätheten Wangen wurden noch röther, Jeller sah seinen Nachbar darauf an, ob er etwa der Gewinner sei? Aber nirgends bemerkte er ein Aufleuchten der Freude, überall begegnete sein Blick nur dem Ausdruck der Resignation und Niedererschlagenheit. Im trostlosen Geschnitztonie ging das Ausrufen der Zahlen weiter.

— Ueber einen mysteriösen Vorfall, welcher sich am Freitag Nachmittag, kurz nach 3 Uhr, im Ante St. Mauritii bei Wilmersdorfgetragen haben soll, berichtet der „Westf. Merkur“: Ein vor dem Ludwigsthor wohnender Seilermeister, welcher um die angegebene Zeit den Thorslocher Weg vom Römer-Wirth nach Vodenbagen passirte, sah wenige Schritte vom Wege an einer abgelegenen Stelle einen menschlichen Körper mit dem Kopfe nach unten an einer jungen Birke hängen. Nachdem er hingetreten, bemerkte er einen anständig gekleideten, etwa 17 Jahre alten jungen Mann, den er seinem Ueberrn nach für einen Schüler hielt, die Beine mit einem feinen gestickten Leibgürtel geschnitten und mit diesem so an einen Zweig der Birke gehängt, daß der Kopf nur etwa einen halben Fuß vom Boden entfernt war. Er erlöste den Bewusstlosten scheinlich aus seiner peinlichen Lage, diesem lehrte dann nach wenigen Minuten das Bewußtsein zurück. Auf Befragen erzählte derselbe, daß er dort auf einem Spaziergange plötzlich von zwei fremden Strolchen angehalten und um seine Bauschaft erückt worden sei. Da er sich dessen weigerte und sich zur Wehre habe setzen wollen, seien die Strolche über ihn hergefallen, hätten ihm mit seinem eigenen Gürtel die Beine geschnitten, ihn in der beschriebenen Weise aufgehängt und seien dann in einem nahe gelegenen Walde verschunden. Auf weiteres Befragen hat der junge Mensch einen bestimmten Namen als den feintigen genannt, auch angegeben, daß er in Wilmersdorf, den Seilermeister aber, welchen er bis nahe zur Stadt begleitete, gebeten, über den Vorfall Stillgeschwiegen zu beobachten. Diefem Wunsch ist derselbe natürlich nicht nachgegeben, sondern hat den Vorfall zur Anzeige gebracht. Eigenthümlicher Weise hat derselbe noch nicht ermittelt werden können, so daß der Verdacht vorliegt, daß der junge Mann unbegreiflicher Weise einen falschen Namen angegeben hat.

— Ein preussischer Kreisrichter als Vagabund. Ein Mann in bester Kleidung, mit superbiöser Nase, graumelirtum struppigen Vollbarte, das Prototyp eines Vagabunden, wurde am 17. Januar dem Richter des Bezirksgerichts Wieden bei Wien als Flüchtling vorgeführt. Der Mann wurde im achten Bezirke im trunkenen Zustande aufgegriffen und, weil er sich auf dem Polizeikommissariate nicht mit Arbeit und Unterfangen auszuweisen vermochte, wegen Uebertretung des Vagabundengesetzes dem Bezirksgerichte übergeben. Richter (Dr. Hoff): Ihr Name ist Alfred Scherz, Sie sind 49 Jahre alt, was ist Ihre Beschäftigung? Angekl.: Ich habe die Ehre, jetzt nichts zu sein. Richter: Und was waren Sie? Angekl.: Darüber schweigt die Geschichte. Richter: Sie werden in der Polizeinote als ein unvertefflicher Vagabund und Bettler bezeichnet. Angekl.: Das mag schon seine Richtigkeit haben, aber ein Vagabund, ne, mein Herr, das bin ich doch nicht. Richter: Nun, Sie werden hören, wie Ihr Bruder über Sie denkt. Ich bitte, Herrn Rudolf Scherz herinzuführen. Der Gerufene, ein achtbarer wiener Fabrikant, erscheint und schildert seinen Bruder mit folgenden Worten: Herr Richter! Dieser Mann mit folgenden kleibern, der heute leider so tief gesunken ist, hat vor einigen Jahren ebenso Recht gesprochen, wie Sie es heute, Herr Richter, thun. Er war nämlich preussischer Kreisrichter und hatte 2000 M. Gehalt. Er wurde seiner Stelle verlustig, aus dem preussischen Staatsdienste entlassen und heute... Angekl. (seinen Bruder unterbrechend): Aber Rudolf, das gehört ja doch nicht hierher. Zeuge (fortfahrend): Sie können es mir, Herr Richter, gar nicht glauben, wie viel Herzleid mit mein Bruder schon verursacht hat; ich bemühe mich vergebens, ihn wieder auf rechte Bahnen zurückzubringen, ich habe ihm Arbeit, Unterfang, Beschäftigung und täglich 50 Kreuzer gegeben, aber er wollte keine Regelmäßigkeit, er entfernte sich vom Hause und wurde stets von Drogen der Polizei wieder zurückgebracht; die Kleider verlor er und den Erlös jagte er durch die Gasse; ja, ja! mein unglücklicher Bruder ist tief gesunken. Der Unverteffliche wurde zu 3 Tagen Arrest verurtheilt.

**Wasserstand der Saale** (am neuen Unterfahmp der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 24. Januar Abends 2,14, am 25. Januar Morgens 2,14 Meter.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wöhl in Halle.

**Der große Fortschritt,**

welcher von wissenschaftlicher Seite durch die Erkenntnis gemacht wurde, daß die latharhischen Entzündungen der Luftröhre, auf einer Entzündung der Schleimhäute beruhen, ebenfalls rasch geloben werden können, als es gelingt, durch ein geeignetes antiphlogistisches und antipyretisches Mittel diese Entzündung zu beseitigen, hat bekanntlich durch die Apotheker W. Bof'schen Katarrhpillen, über deren vorzügliche Zusammenlegung sich eine Reihe bedeutender Aerzte in anerkanntester Weise ausgesprochen, praktische Anwendung gefunden. Durch dieselben wird der einfache Schnupfen innerhalb weniger Stunden beseitigt und Husten, Niesen, Auswurf, Asthma sehr rasch gemildert und binnen weniger Tage ganz geloben. Eine sehr interessante Broschüre über dieses neue Verfahren, von Dr. med. Wittlinger in Frankfurt a/M. verfaßt, ist gratis, sowie die Pillen (per Dose M 1. —) in den unten angegebenen Apotheken erhältlich. Man achte darauf, da bereits Nachahmungen existieren, die ächten W. Bof'schen Katarrhpillen, welche auf der Blechdose den Frankfurter Adler mit dem Namen des Apotheker W. Bof und auf dem Verbandstreifen den Namenszug von Dr. med. Wittlinger tragen müssen, zu erhalten. Depot der ächten W. Bof'schen Katarrhpillen in den bekannten Apotheken in Halle, Querfurt, Biele, Rindebrück.

**Bekanntmachung.**

Auf Anordnung der königlichen Regierung in Merseburg soll gemäß § 35 des Statuts eine Neuwahl der dem Lehrstande angehörigen Mitglieder des Kreisvorstandes der Elementarlehrer-Witwen- und Waisenkasse stattfinden. Da die im December stattgehabene Erziehungswahl für die mit dem 1. d. Mts. begonnene Wahlperiode Gültigkeit haben soll, so sind nur zwei Mitglieder zu wählen.

Die dem hiesigen Stadtreise angehörigen Herren Kassenmitglieder fordern ich daher auf, die Wahl nach Vorchrift der unten folgenden Bedingungen vorzunehmen und die bezüglichen Stimmzettel bis zum

**28. dieses Monats**

an mich einzureichen. **Anszug aus dem Statut.**

Die Wahl erfolgt durch die sämtlichen Kassenmitglieder des Kreises mittelst Stimmzettel nach relativer Mehrheit.

Die Stimmzettel müssen Namen und Wohnort der Gewählten sowie die Namensunterchrift des Wählers enthalten.

Personen, welche das 60. Lebensjahr überschritten haben, dauernd kränzlich sind, oder während der letzten Wahlperiode bereits als Vorstandsmitglied fungiert haben, können die Wahl ablehnen.

Wer die Wahl ohne diese Gründe ablehnt, zahlt 15 Mark Strafe. Ausübung der Wahl mittelst schriftlicher Vollmacht ist nicht gestattet.

Das Wahlresultat wird durch die königliche Regierung im Amtsblatt veröffentlicht. Halle, den 18. Januar 1882.

Der Vorsitzende des Kreisvorstandes der Schullehrer-Witwen- und Waisenkasse. Bürgermeister Stande.

**Bekanntmachung.**

**50 Mark Belohnung.**

In der Nacht vom 18. zum 19. ds. Mts. haben Buben das Kriegerdenkmal von 1866 in der alten Promenade dadurch gewaltsam beschädigt, daß sie den feineren Panzerschiff, welcher aus dem Körper des Löwen hervorragte, abgebrochen haben.

Es wird dringend gebeten, im Kriminal-Kommissariat Zimmer 21 sofort Anzeige zu erstatten, falls der abgebrochene Schaft irgendwo gefunden oder bei jemandem aufgefunden worden ist, und erhält obige Belohnung derjenige, welcher Mitteilung macht, auf Grund deren die Ermittlung und Bestrafung des Täters herbeigeführt werden kann.

Halle a/S., den 22. Januar 1882. Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**

Die Magistrats- und Ortsbehörden des platten Landes werden hierdurch benachrichtigt, daß auch in diesem Jahre die Militär-Stammrollen spätestens bis zum 15. Februar an mich zurückgereicht sein müssen; ich setze voraus, daß die übliche Bekanntmachung wegen Anmeldung der Militärsüchtigen zur Stammrolle überall erlassen ist.

Wie den Ortsbehörden schon durch wiederholte Verfügungen bekannt gemacht ist, sind von den answärts Geborenen des neuen Jahrganges unbedingt Geburts-scheine vorzulegen und diese den Stammrollen beizufügen.

Ich ermahne, daß bei Aufstellung der Stammrollen überall mit der größten Sorgfalt verfahren wird, um spätere Differenzen zu vermeiden.

Halle a/S., den 24. Januar 1882. Der königl. Landrath des Saalkreises, geheime Registrations-Rath C. v. Kroßigk.

**Zinsenzahlung der städtischen Sparkasse zu Halle a. S.**

Die Zinsen-Zahlung bei der städtischen Sparkasse zu Halle a/S. wird für alle noch rückständigen Bücher in der Woche vom 23. bis incl. 28. Januar 1882 fortgesetzt.

Das Directorium der städtischen Sparkasse.



**Der rühmlichst bekannte orientalische Dattel-Kaffee,**

fabrizirt von der Dresdner Cichorien- u. Kaffee-Surrogat-Fabrik Teichel & Claus,

ist zu haben in Halle bei Herren:

- Ernst Voigt,
- W. G. Beyer,
- Erichson-Fritzsche,
- A. Trautwein,
- Ferd. Hille,
- Carl Barckefeld,
- Oswald Teichmann,

- J. H. Kell Nachf.,
- Friedr. Günseh,
- August Peter,
- Carl Eugling,
- Wilh. Ratke,
- F. W. Gläser,
- A. Angermann.

**Musik-Aufführung,**

im gütlich bewilligten Saale des Neumärker Schiessgrabens auf dem Parz, Donnerstag den 26. Januar Nachmittags 6 Uhr, veranstaltet von dem vereinten und hochgeschätzten Musikern unserer Stadt. Zu zahlreicher Beteiligung an dieser musikalischen Abendunterhaltung ladet im Namen seiner Freunde und im Interesse der guten Sache, welcher sie dienen wollen, mit dem Bemerkten, daß ein Entrée von 1 M. am Eingange zu entrichten ist, ebenso berglich wie ergebnis ein.

Die Herren Studirenden zahlen 50 ¢ Entrée.

P. Jordan.

Expedition im Wasserhaus. — Buchhandlung des Wasserhauses.

**Stedbrief.**

Der am 20. November 1850 in Wettin geborene frühere Schuhmacher Carl Bohnmann von hier entzieht sich schon seit längerer Zeit der Fürsorge seiner am Amentlosen untergebrachten 3 kleinen Kinder, sich in der Umgegend verborgen haltend.

Es wird gebeten, auf den Bohnmann gefälligst digitalen und ihm im Betretungsfalle entweder zwangsweise hierher weisen oder aber, sofern er arbeitet, Nachricht von seinem Aufenthaltsort hierher gelangen zu lassen.

Wittenberg, den 25. Januar 1882. Der Gemeinde- und Amts-Vorsteher: Stridde.

**Bäder im Fürstenthal.**

Seit 1. Januar ist für alle Bäder eine Freiermäztigung im Durchschnitt von 20 bis 25% eingetreten. Die Bäder sind von früh 8 bis Abend 8 Uhr zur Benutzung bereit.



**Nächsten Freitag und Sonnabend** steht wieder ein Transport gr. u. kl. feiner Zehring, sowie auch fetter Landtschweine z. Verkauf im Gaitshof „zur gold. Kette“ in Halle a. S. Viehhöfl. Friedr. Buch, Altleben a. S. und Gustav Hering, Raumburg a. S.



**Harz 48. Moritzburg. Harz 48. Mein Maskenball**

findet Sonntag den 29. Januar statt. Die neuesten Bienen kommen zur Aufführung. Prämiert. Für Herren- und Damen-Masken ist beifens geforgt. Alles Nähere später. Hochachtungsvoll August Moritz.

**Licitation.**

Der Anbau eines neuen Schulhauses zu Trotha, veranschlagt zu 6881 M. 33 ¢, soll im Wege des Mindestgebotes vergeben werden und ist hierzu Termin auf Mittwoch den 1. Februar c. Nachmittags 3 Uhr im Gaitshof zur preuß. Krone daselbst anberaumt, wozu qualifizierte Unternehmer eingeladen werden. Anschlag und Zeichnung liegen im Schulsenat zur Einsicht aus. Trotha, den 20. Januar 1882. Der Gemeinde-Vorstand.

Das beste Geschenk für Knaben ist ein

**Velociped!**



bei **C. F. Ritter,** Leipzigerstraße 91.

**Auction!**

Freitag den 27. Januar c. Nachm. 2 Uhr gelangen — Aderstraße 1 hier — verchiedene daselbst retinierte Mobilien, insbes. Kommode, 2 Bettstellen, Tische, Stühle u. sowie Bett- und Leinwandige zwangsweise zur Versteigerung.

Bischof, Gerichts-Vollzieher.

Gutes Hausbrot in der Bäckerei von F. Hugo, Moritzstraße 4.

Ein Haus in gutem Zustande in der Nähe des alten Marktes ist billig zu verkaufen; zu erfragen Schimmelstraße 11.

**Baustellen.**

Mein an der Thorstraße gesund und freundlich gelegenes Gartengrundstück bin ich willens zu verkaufen. F. Wösch.



Sonnabend stehen gr. u. kl. thür. Landschweine (halbhengl. Rasse) z. Verk. im Gaitshof z. gold. Kette in Halle. Fr. Rolte, Altleben. W. Baer, Kötzsch.

Gute Speisekartoffeln 5 Vier 23 ¢ A. Stände, Langestraße 1, Meier's Bad.

**Das meiste Geld**

bezahlt Hirschfeld für antike Gegenstände, Gold, Silber, Münzen, Treffen, Uhren, Figuren, Porzellan, Delgemälde u. 9. gr. Schilamm 9.

**Das meiste Geld**

für getragene Kleidungsstücke, gebrauchte Waffen aller Art, zahlst stets C. Buchholz, Markt 26, im roth. Thurm, 1. Eingang am Dreifastent.

1 Schreibpult mit Glasaufsatz billig zu verkaufen Karlstr. 5, 1.

**Tüchtige Tischlergejellen**

sucht Chr. Schmidt, Wödelstraße.

Ein Tischlergejelle sucht gr. Steinstr. 62.

Tüchtige Wödel-Tischler sucht Franz Hofmann, Tischlermeister, alte Promenade 12.

Ein ordentliches Arbeitsmädchen gesucht Paul Schwarz, Steinruderei, II. Altrichter 6.

Eine gebildete Dame, welche im Kochen, Nähen und Wästen perfekt sein muß, wird wegen Erkrankung der jetzigen so folglich oder 1. Februar gesucht Wödelstraße 4.

Ein ordentliches Mädchen in 20er Jahren wird zum 1. Februar gesucht im Fleischlerladen Niemeyerstr. 12.

Bitte um weibl. Handarbeiten. Fr. Zimmerstr. 66ter, Niemeyerstraße 12.

**Handwerker-Meister-Verein.**

Freitag den 27. Januar Abends 8 Uhr im Kühlenbrunnen.

1. Die Spinner und Weber unter den Gliederthieren.

Vortrag von Herrn Prof. Dr. Laschenberg.

2. Vorlegung der Rechnungslegung der Prüfungskommission und Entlassung der Rechnungsleger.

3. Vorlage wegen der Fortbildungsschule.

Zu obigem Vortrag ladet freundlichst um zahlreichem Besuch ein der Vorstand.

**Hallesche freiwillige Feuerwehr.**

Freitag den 27. Januar Abds. 8 Uhr Generalversammlung

(Bereinsrat).

Das Kommando.

**PABADIES.**

Heute Donnerstag den 26.

**Schlachtfest**

Früh 9 1/2 Uhr Wellfleisch. Abends Suppe u. diverse Wurst.

C. Meissner.

**Bauer's Brauerei.**

(Mathausgasse 3/4.)

Donnerstag Abend Pökelnknochen mit Kläsen, Meerrettig u. Sauer-kohl etc. F. C. Müller.

**Stadt-Theater.**

Donnerstag den 26. Februar 1882.

Vorstellung im 3. Abonnement.

Zum siebenten Male:

**Unsere Frauen.**

Kußspiel in 5 Akten von G. v. Meier und F. v. Schückhan.

Freitag: Therese Krones.

Gefunden

in voriger Woche eine Damenlornette mit blauebener Schmir gr. Steinstr. 4, II.

Ein goldenes Medaillon vom Kronprinz bis zum Brandensplatz verloren. Wegen gute Belohnung abzugeben bei

Director Fritz, Wasserhaus.

Für den Inhaberstellvertreter verantwortlich: R. H. Lemann in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)